

Standort schafft Möglichkeiten

Ein verheerender Brand hätte fast das Aus für die Firma „padre tirem“ der Familie Dreiner bedeutet. Aber das Unternehmen fand einen neuen Standort in Wermelskirchen.

Im vergangenen Jahr stand die Familie Dreiner vor der Trümmern ihres Unternehmens. Im Februar 2006 brannten die Produktionsräume der Firma „padre tirem“ in Remscheid komplett ab. Doch der geschäftsführende Gesellschafter Martin Dreiner zögerte nicht und suchte nach neuen Möglichkeiten für den Familienbetrieb.

Erschließung neuer Zweige

Die fand er schon im Sommer in den alten Tente-Räumen in Herrlinghausen bei Wermelskirchen. Am 31. Oktober unterzeichnete Martin Dreiner die Papiere, innerhalb von sieben Wochen wurden die alten Räume renoviert und Platz für die Produktion der „padre-tirem“-Werkzeuge geschaffen. Inzwischen haben sich die 65 Angestellten in den großzügigen Räumen am Wermelskirchener Ortseingang eingelebt, freuen sich über die

ÜBERNAHMEN

Die letzte Übernahme fand im Dezember 2004 statt, als schließlich die Geschäftstätigkeiten der Firmen **Ceder und Zangenmann** aus Remscheid übernommen wurden. Mit den verschiedenen Übernahmen nahm auch das Sortiment der Firma zu. **Steckschlüssel und Meißeltechnik** gehören heute ebenso dazu wie seit 2003 die **Blechscheren und Bolzenschneider**.



Mit **Schraubenschlüsseln** fing alles an, als Martin Dreiners Vater Paul 1950 in Remscheid eine **Werkzeugfabrik** gründete.

FOTO: NICO HERIGEN

neuen Möglichkeiten. Alle Mitarbeiter aus Remscheid sind der Firma auch nach dem Umzug treu geblieben.

Es war eine lange, aufwendige Suche, auf die sich Martin Dreiner im vergangenen Jahr machte, um eine neue Heimat für das Traditionsunternehmen zu finden. „Am Ende überzeugten uns der niedrige Gewerbesteuersatz, die fertige Immobilie und das hiesige Ge-

werbegebiet in Herrlinghausen“, erklärt Dreiner. Und doch endete mit dem Standortwechsel eine Ära. Denn schon 1950 gründete Paul Dreiner, nach ihm wurde auch das Unternehmen benannt, in Remscheid die Werkzeugfabrik. „Alles begann mit Schraubenschlüsseln“, erinnert sich Martin Dreiner, der in die Fußstapfen seines Vaters trat. Die Schrauben- und

Steckschlüssel gehören auch heute noch zum Sortiment der Firma „padre tirem“. „Doch mit den Jahren erschlossen wir uns weitere Produktionszweige“, erklärt Dreiner.

Hohe Exportrate

Im Februar 1996 übernahm die Familie Dreiner die schon 1900 gegründete Werkzeugfabrik Tirem, ein Jahr später den

früheren Wettbewerber Benschmidt.

Über 80 Prozent der Produkte, die nun in Herrlinghausen hergestellt werden, sind für den Export. „Wir verkaufen unsere Produkte in über 83 Ländern“, weiß Dreiner, „von Tansania bis Australien.“ Jeder Kontinent wird inzwischen mit den Wermelskirchener Produkten beliefert.

THERESA DEMSKI